

Frühlingsversammlung des Historischen Vereins

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **33 (1899)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-584511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frühlingsversammlung des Historischen Vereins

am 15. März 1898

im „Löwen“ in Mollis.



Das löbl. Präsidium, Herr Dr. *Dinner*, begrüsst die zahlreiche Versammlung mit dem Hinweis darauf, dass der heutige Vortrag uns in eine der denkwürdigsten Epochen der europäischen Geschichte führe, in die Zeit des 30jährigen Krieges, welcher Deutschland in volkswirtschaftlicher und kultureller Beziehung um mehr als 100 Jahre zurückgeworfen hat, von dessen verheerenden Fluten unsere Eidgenossenschaft aber verschont blieb, dank einem gütigen Geschick.

Als Geschenk ist eingegangen:

1. Das Neujahrsblatt der Zürcher „Feuerwerker-Gesellschaft“ auf das Jahr 1898 mit seiner hochinteressanten, mit Illustration (Schlacht von Domokos) und Karten vom Kriegsschauplatz ausgestatteten Abhandlung: „Aus dem Feldzuge in Thessalien 1897“. Erinnerungen und Studien eines schweizerischen Offiziers. — Von *Robert Weber*, Oberst im Generalstab.
2. Bericht der Gesellschaft „Pro Vindonissa“: „Das Amphitheater Vindonissa“ mit Profilen und Plan (ausgegraben vom 4. August bis 15. Dezember 1897 unter Direktion von C. Hauser, cand. arch).

Im Tauschverkehr ist eingegangen das „Schweizerische Archiv für Volkskunde“ (Erster Jahrgang 1897). Es enthält u. a. eine interessante, mit Illustrationen versehene Abhandlung über „Fastnachtsgebräuche in der Schweiz“, „La Légende de la Reine Berthe“, eine „Teufelsgeschichte aus dem XVII. Jahrhundert“, „Volkstümliches aus dem Kanton Zug“, „Volksgebräuche in Sargans

und Umgebung“ und diverse Miscellen. — Ferner das Neujahrsblatt der „Gesellschaft für Geschichte und Altertümer des Kantons Uri“ auf das Jahr 1898 mit einer gediegenen Abhandlung über „Heini Wolleb, Hauptmann der Urner, Held zu Frastenz, im Schwabenkriege gefallen den 20. April 1499 daselbst. Von Professor Josef Müller in Chur.

Herr Pfarrer Dr. *Buss* stellt einen Antrag betreffend Anbringung von Gedenktafeln an den historisch interessanten Häusern des Kantons. Im kantonalen Verkehrsverein sei die Anregung gemacht worden, zur Orientierung der Fremden, aber auch zur Weckung des historischen Sinnes im Volke diejenigen Häuser, welche für die Geschichte unseres Kantons von Bedeutung sind, durch Tafeln kenntlich zu machen. Dieselben würden z. B. erinnern an Bürgermeister Stüssi in Zusingen, an Glarean in Mollis (Geburtshaus im Steinacher), an den Reformator Fridolin Brunner in Betschwanden und Matt, an General Bachmann in Näfels, an Suwarow, Quartier ob Netstal und Grosshaus in Elm; an Pfarrer Steinmüller in Obstalden, an Professor Oswald Heer in Matt, an Landammann Heer und Dr. Blumer in Glarus. Der Vorstand des Historischen Vereins wird ersucht, nach solchen Häusern zu forschen und den Inhalt der betreffenden Gedenktafeln festzustellen. Der Verkehrsverein würde sich dann mit den Hausbesitzern ins Einvernehmen setzen, damit sie die Anbringung solcher Tafeln gestatten und wohl auch Beiträge an die Kosten leisten. Man anerkennt die Opportunität des Antrages, verweist ihn indess zu näherer Prüfung und Erdauerung an das Comité.

Herr Dekan *Gottfr. Heer* liest nun die Fortsetzung seiner „Geschichte des Landes Glarus“: Kap. IX (1623–1700). Siehe pag. 176 ff. des I. Bandes, welcher in Bälde erscheinen wird. Die Korreferenten, Herr Pfarrer *Trüb* in Ennenda, Herr *Adolf Jenny-Trümpi* und Herr Pfarrer *Streiff*, heben einstimmig das Geschick des Verfassers hervor, diesem Zeitraum, der arm ist an Thaten und wichtigen Begebenheiten, doch ein lebhaftes Interesse abzugewinnen durch Schilderung der religiösen und kulturellen Bewegungen. Anlass zu eigentlicher Kritik oder zu gegenteiliger Ansicht haben sie keine gefunden. — Herr Pfarrer Trüb ergänzt: Die katholischen Glarner wurden 1655 in den Goldenen

Bund hineingezogen hauptsächlich wegen des Misstrauens gegen den von Zürich und Bern stark betriebenen Versuch, die alten Bünde durch einen allgemeinen Vertrag zu ersetzen. Die Glaubenskriege hatten die bürgerliche Freiheit wenig gefördert; in keinem Jahrhundert waren die Obrigkeiten so schroff jedem Anspruch des Volkes entgegen. In Hinsicht auf die religiösen Streitigkeiten sei folgender, wohlthuender Zug erwähnt: Der Bürgermeister Heinrich Escher von Zürich (1620—49) stand auch bei den Katholiken in hoher Achtung; als er die Tagsatzung präsierte, brach der Landammann von Obwalden in die Worte aus: glaubet mir, Bürgermeister, dass bei uns ebensoviel als in Zürich für Euch gebetet wird.

Sollte schon Ende des XVII. Jahrhunderts das Tabakrauchen verboten worden sein? 1663 begegnete es den schweiz. Gesandten in Paris als etwas Neues. — Der übermässige Luxus erklärt sich aus der Menge der deutschen Flüchtlinge, welche während des 30jährigen Krieges sich in der Ostschweiz niederliessen und viel Geld brachten. — 1676 traten die katholischen Glarner dem, 1668 in Kraft erwachsenen, Defensional entgegen, doch nicht hauptsächlich, um sich der eidgenössischen Pflicht zu entziehen, sondern weil sie dem Druck Frankreichs nachgaben, dem die Protestanten zu wenig Widerstand leisten konnten; sie waren unter sich selber unduldsam, so dass der Glarner Michael Zingg 1631 in Zürich zum Tode verurteilt werden konnte, weil er mit der Prädestinationslehre nicht einverstanden war; die Flucht rettete ihn. — In dem Masse, als die Leidenschaft in Glaubenssachen wuchs, wurde die Wissenschaft und Schule vernachlässigt und erschlaffte die Kirchengucht.

Herr *Adolf Jenny-Trümpy*. Dass die Schweizer im 30jährigen Krieg sich neutral verhielten, dazu hat auch Frankreich mitgewirkt; es bedurfte stets die schweizerischen Söldner. Als katholische Macht hatte es bei der katholischen Schweiz grossen Einfluss, während es durch sein kriegerisches Vorgehen gegen Östreich und Spanien auch die Sympathien der Reformierten für sich behielt. — Nicht bloss in der Stadt Glarus, sondern auch im Rheinthal, Toggenburg und Thurgau bestanden eine Anzahl Kirchen, die bis heute von beiden Konfessionen benützt werden. — Es

sollten diejenigen Ratsverordnungen besonders bezeichnet sein, welche bloss eine vorübergehende Bedeutung hatten und deren Abänderung daher nichts Befremdliches hat.

Im Verlauf der weitem Diskussion werden noch mancherlei Fragen aufgeworfen, die der Herr Referent beantwortet, insofern Aufschluss in Quellen zu finden ist. In Bezug auf Begebenheiten und geschichtliche Ursachen, die man nur in einer Schweizergeschichte nennen könnte, erklärt er, dass er sich auf seine Aufgabe, d. h. auf den Kanton Glarus beschränken müsse.

Als neues Mitglied wird aufgenommen: Herr Pfarrer *Streiff* in Mollis.

Nächste Sitzung in Ennenda.

